

Bezugpreis:
Monatlich in Neuenbürg Nr. 1.50.
Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr Nr. 1.50 mit
Postzuschlag. Preis einer Nummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung, der
Gesamtheit oder auf Rückerstattung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Kaufleute jederzeit entgegen.
Gesamtpreis Nr. 4.
Kreiskasse Nr. 24 bei der Oberamt-
Spezialstelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Wiesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Wiesinger in Neuenbürg.

Nr. 30 Samstag den 6. Februar 1932 90. Jahrgang

Franz. Memorandum über die Abrüstungsfrage

Genf, 5. Febr. Der französische Delegierte Lardieu hat am Schluß der heutigen Vollversammlung der Abrüstungskonferenz dem Präsidenten Henderson ein Memorandum übergeben, worin der Standpunkt der französischen Regierung zu den Aufgaben der Abrüstungskonferenz niedergelegt ist. Das französische Memorandum hat die bekannte französische Sicherheitslehre zur Grundlage.

Die franz. Vorschläge für die Abrüstungskonferenz

Genf, 5. Febr. Die französischen Vorschläge, die der Abrüstungskonferenz übergeben worden sind, gliedern sich in fünf Kapitel. In der Einleitung wird betont, daß die Abrüstungskonferenz ihr Werk auf die Vorarbeiten des Völkerbundes gründen müsse.
Im ersten Kapitel wird die Internationalisierung der Zivilbevölkerung vorgeschlagen. Die Bombenflugzeuge sollen generell dem Völkerbund zur Verfügung gestellt werden.
In Kapitel 2 wird ausgeführt, daß nur solche Mächte schwere Artillerie, Linienfahrzeuge und Unterseeboote besitzen, die sich bereit erklären, diese Waffen dem Völkerbunde zur Anwendung des Artikels 16 zur Verfügung zu stellen.
Kapitel 3 handelt von der internationalen Streitmacht. Die Völkerbundtruppe soll durch Stellung von Kontingenten der einzelnen Staaten, die auf den Territorien dieser Staaten verbleiben, gebildet werden. Frankreich erklärt sich bereit, für Exekutionen außerhalb Europas eine Gemischte Luftfahrtruppe, ferner Landmaterial ohne Personal und ohne Munition zur Verfügung zu stellen. Für Exekutionen in Europa will Frankreich eine Division, bestehend aus allen Waffengattungen, eine Marinebrigade, eine Gemischte Luftfahrtruppe und Landmaterial bereitstellen. Sollte ein Angriff unter Beachtung des Satzes des Völkerbundes stattfinden, so ist jedes Land berechtigt, ohne weiteres seine gesamten Kräfte, also auch die internationalen Kontingente einzusetzen.
Kapitel 4 behandelt den Schutz der Zivilbevölkerung. Es wird Verbot des Bombenabwurfs gefordert, jedoch mit einer Reihe von Vorbehalten.
Im letzten Kapitel werden Vorschläge über die „Organisation des Friedens“ gemacht. Die Gedanken des französischen Memorandums vom 15. Juli 1920 betreffend Definition des Angreifers usw. werden noch einmal wiederholt.

Der Eindruck des französischen Memorandums

Genf, 5. Febr. Das französische Memorandum hat wohl bei keiner Delegation irgend eine Überraschung hervorgerufen. Es enthält keinen einzigen praktischen Vorschlag für

die der Konferenz eigentlich gestellten Aufgabe, nämlich die allgemeine Abrüstung, sondern eine Reihe von Vorschlägen, die keinen anderen Zweck verfolgen, als die bekannte französische Sicherheitslehre nochmals zu erheben.
Die einzige positive Neuerung in den französischen Vorschlägen sind die Bestimmungen über den Schutz der Zivilbevölkerung bei Bombardements.
Wenn das französische Memorandum jetzt die Sicherheitslehre in den Vordergrund der Verhandlungen zu rücken versucht, so ist hierzu festzustellen, daß die Aufgabe der Konferenz völlig verkannt wird. Die französischen Vorschläge für die Internationalisierung der Zivilbevölkerung sind sowohl hinsichtlich der Kriegsflugzeuge, als hinsichtlich der zivilen Luftfahrt unvertretbar gegen Deutschland gerichtet, das bei dem gegenwärtigen Zustand ein geographisches Hindernis für den freien Verkehr der Kriegsflugzeuge Frankreichs und seiner ständigen Verbündeten bildet, und das sich gezwungen sehe, eine an technischer Ausstattung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit mächtigere Luftflotte auszubilden.
Für Deutschland ist die Frage einer Völkerbundarmee so lange nicht diskutierbar, als das gegenwärtige flagrante Verhältnis zwischen rücksichtslos Entwaffneten und schrankenlos ausgerüsteten besteht. Unter diesen Umständen würden in einer Völkerbundarmee die hoch ausgerüsteten Staaten das unbedingte Übergewicht besitzen und eine Exekution würde nur gegen den Schwachen möglich sein. Wie schon zur Zeit des Genfer Protokolls verfolgt Frankreich auch jetzt das Ziel, als Mandatar des Völkerbundes in Europa nach seinem Gutdünken die Volksgewalt auszuüben.
Schon eine erste Prüfung der technischen Seite des französischen Vorschlags zeigt, daß es sich um keinen praktischen Plan handelt, sondern um ein Dokument, das unter dem Vorwand technischer Ziele im wesentlichen politische Zwecke verfolgt. Die deutsche Delegation ist von dem Inhalt des französischen Memorandums in keiner Weise überrascht worden. Sie wird im gegebenen Augenblick dazu Stellung nehmen.

Die Wahl der Vizepräsidenten in Genf

Auch Deutschland mit 20 Stimmen gewählt

Genf, 5. Febr. Die Abrüstungskonferenz hat heute nachmittags in geheimer Abstimmung die 11 Vizepräsidenten gewählt, die zusammen mit dem Präsidenten Henderson und dem Ehrenpräsidenten Molle das Büro der Konferenz bilden. Unter Beteiligung von 51 Staaten wurden die Vertreter folgender Delegationen gewählt: Frankreich mit 54, Italien mit 54, Großbritannien mit 53, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 52 und Deutschland mit 20 Stimmen, ferner Schweden mit 28, Japan mit 17, Spanien, Argentinien, Belgien und die Sowjetunion mit 16 Stimmen, die Tschechoslowakei und Polen mit 13 und Österreich mit 12 Stimmen.

Die Aktion des Sachm-Ausschusses

515 000 Eintragungen

Berlin, 5. Febr. Der Dindenburg-Ausschuss teilt mit, daß die Zahl der Eintragungen bisher insgesamt 515 000 beträgt, davon heute allein 164 000.
Oberbürgermeister Dr. Sachm über die Aktion des Dindenburg-Ausschusses
Berlin, 5. Febr. Oberbürgermeister Dr. Sachm äußerte sich heute zu einem Vertreter der „Kölnischen Zeitung“ über die Aktion des Dindenburg-Ausschusses. Dr. Sachm erklärte u. a., daß das bisherige Ergebnis der Eintragungen seinen Erwartungen voll entspreche. Dem von vielen Seiten gedauerten Wunsch auf Verlängerung entbrechend, hat sich Dr. Sachm nun entschlossen, die Frist bis Samstag, den 13. Februar, zu verlängern.
Weiterhin führte Dr. Sachm aus, daß die Mitwirkung der Presse bei der Aktion sich aufs Beste bewährt habe. Dr. Sachm teilte mit, daß er, als er das Rundschreiben an die Zeitungen herausgegeben ließ, die Selbstlosigkeit und Entschlossenheit der deutschen Presse nicht unterschätzt habe. Soweit es sich bisher überleben lasse, hätten sich 350 deutsche Zeitungen sofort in den Dienst der Sache gestellt. Am Schluß gab Dr. Sachm der Hoffnung Ausdruck, daß sich an den weiteren Eintragungstagen noch recht viele Deutsche für Dindenburg bestimmen möchten. Auch hätten sich noch viele bekannte Persönlichkeiten, deren Namen alsbald veröffentlicht würden, zur Unterzeichnung des Aufrufs bereit erklärt.

Mahnahmen zum Schutze der Forstwirtschaft

Berlin, 5. Febr. Die Reichsregierung hat im Einvernehmen mit dem Reichsforstwirtschaftsrat am 5. Februar 1932 aufgrund der Holzmangelnot vom 1. Dezember 1931 eine Erhöhung des Holzes für Hartholz und Erzeugnisse aus Hartholz beschlossen. Die bisher geltenden Zollsätze werden im allgemeinen verdoppelt.
Die Zollhebung erfolgt, weil die Lage der Forstwirtschaft sich in den letzten zwei Jahren, namentlich aber in den letzten zwei Monaten in verhängnisvoller Weise verschlechtert hat. Die Holzpreise liegen heute bei den wichtigsten Sortimenten um 50 Prozent und mehr unter denen des Jahres 1928 und 20-30 Prozent unter denen des Jahres 1932. Die Bruttoerlöse des Waldes sind infolge der durchweg erheblichen hinter den Herstellungskosten zurück. Diese Verhältnisse treffen nicht nur den privaten Waldbesitz. Sie verhandeln vielmehr auch den Forstbesitz der Länder und Kommunen, der für diese bisher eine wesentliche, zum Teil sogar entscheidende Einnahmequelle war, in einen Aufnahmestadium und beeinträchtigt so mit die Lage der öffentlichen Finanzen in erheblichem Maße.
Im einzelnen handelt es sich bei den Zollhöbungen u. a. um die Positionen für hartes Rundholz, hartes beschlagenes Holz, hartes Schnittholz, Eisenbahnschwellen, Böden für Wagen- und Wagfabrikation und Radreifen aus diesem Rohmaterial.
Die Regierung ist sich bewußt, daß diese Maßnahmen nur einen ersten Schritt bei der Bekämpfung der Unrentabilität der Forstwirtschaft darstellen können.

Die englische Schutzollvorlage

Berlin, 5. Febr. In den gestrigen vom Schatzkanzler Chamberlain im Unterhaus angelegentlichem neuen Schutzollentwurf führt man von unterrichteter Seite, daß die Reichsregierung erst dann endgültig Stellung dazu nehmen wird, wenn die Schutzollvorlage selbst vom Unterhaus verabschiedet wird. Die im Februar eingebrachte Beschränkung der Kohleneinfuhr nach Deutschland stellt keine Gegenmaßnahme gegen die englische Schutzollvorlage dar. Die Verabschiedung der Kontingente um 10 Prozent ist lediglich angesichts des sehr erheblichen Rückgangs im Kohlenverbrauch erfolgt. Die gestrige Rede Chamberlains enthielt für Deutschland insbesondere zwei Entwürfen, einmal, daß bei den Ausnahmen nicht auch Stahl

Kämpfe mit Blut und Sinte

Weltpolitische Wochenschau (Nachdruck verboten!)

15. Als der japanische Kriegsminister unlängst betonte, daß die Kriegsgefahr augenblicklich größer sei als 1914, hat er leider Recht bekommen; denn in den Krieg im Fernen Osten werden immer mehr die Großmächte der Welt hineingezogen. In Genf tagt nun die Abrüstungskonferenz, welche die blutigen Kämpfe und den „heiligen“ Krieg in China „vernebeln“ soll. Wie laufen nun eigentlich die vielen verhängnisvollen Taten, die zwischen Paris, Genf, Tokio und Peking geschehen werden?
Washington—Tokio—Paris
Der Gelegenheit hatte, sich mit Japanern über die politischen Ziele ihres Heimatlandes zu unterhalten, der fand immer wieder die Überzeugung, daß sich Japan über kurz oder lang mit Amerika auseinandersetzen müsse. Japan drängt zum Entscheidungskampf mit seinem großen Gegner ein geeignetes Hinterland: nämlich China. Es muß sich hier den Rücken decken. Zudem bietet die Mandchurei und China ein geeignetes Land für den Absatz japanischer Waren, der mit Blut erkauft werden muß. Nach verlangt der Bevölkerung überdies des Inselreiches nahegelegene Kolonien. Nichts scheint besser dafür zu sein, als gerade die Mandchurei und China. So erobert sich Japan die Mandchurei und führt gegen China Krieg.
Kaum hatte sich China von seinem letzten Streit gegen Rußland erholt, als nun der japanische Koloch so gefährlich wurde, daß die chinesische Nationalregierung von Peking flüchtete. Es war höchste Zeit; denn die Beschießung dieser Stadt durch Japan und die blutige Schlacht um Schanghai, das 15tägige Bombardement von Tschapei, bei dem die chinesische Luftwacht vollständig verlor und vieles andere zeigen die Schwächen des chinesischen Militärs. Nun hat wieder Tschiang Kai-Schek, der feinerzeit China vor dem bolschewistischen Rußland rettete, die Sägel der neuen Regierung ergriffen. Wird er auch diesmal China retten? Inzwischen haben England und Amerika ihre Streitkräfte gegen Japan verhängen lassen. Japan selbst schickte neue Schlachtschiffe aus. Amerika wie die übrigen Großmächte (außer Frankreich) wollen eben nun nicht dulden, daß sich Japan das große Wirtschaftsgebiet China allein beschlagnahmt. Protostnoten landeten in Tokio. Auch Deutschland schloß sich hierin den Staaten an und forderte Einstellung der Feindseligkeiten und chinesisch-japanische Verhandlungen. Frankreich steht auf Seiten Japans, wie auch jüngst der „Temps“ offen zugab. Es möchte gern England in seiner Weltmachtstellung ablösen und sich in China eine Kolonie sichern. Ähnlich wie Frankreich gegenüber Deutschland, so macht sich nun auch Japan den sich nun enger an Amerika an. Daß jüngst auch italienische Schiffe nach China unterwegs sein sollen, läßt vermuten, daß auch Mussolini die Gelegenheit für eine billige Kolonie nicht ausgeschlossen hält. China hat es denn auch abgelehnt, fremde „Hülfe“ zu beanspruchen.

Japans Krieg im Ozean

Während also im Osten die Staaten unter der Ausrede, ihre Interessen und ihr investiertes Kapital schützen zu wollen, Land erobern und vielleicht dabei China aufteilen wollen, tagt in Genf die Abrüstungskonferenz mit ihren 2000 Delegierten, Journalisten usw. Henderson deutete schon bei der Eröffnungssitzung der Abrüstungskonferenz in Genf an, daß es sich hier wieder nur um „praktische Vorschläge“ einer Abrüstung handeln könne. Man bedauerte doch, daß Frankreich zu seinem aktuellen Abenteuer seine Waffen braucht. Es bedauert außerdem auf seiner „Sicherheit“, die ihm „vertraulich“ gemeldet sein muß. Dazu genügt ihm nicht die kleine Entente, von Polen, den Tschechen und neugewonnenen Ungarn angefangen bis zu den Rumänen und Großserben. Auch die Nachbarn in Osteuropa, die zum Sturz des Außenministers Schober beigetragen haben sollen, vollenden nicht die Sicherheitsansprüche von Paris. Frankreich will auch Amerika in das Bündnis hineinziehen. Es soll sich verpflichten, bei einem Angriff gegen Paris für Frankreich zu kämpfen. Dabei erinnern sich die Franzosen daran, daß eigentlich Amerika den Weltkrieg entfachte.

Und Deutschland?

Man sollte glauben, daß wenigstens in so entscheidenden Augenblicken Deutschland einzutreten und handeln werde. Inzwischen aber zerfällt es sich in seinen Parteimeinungen. So bietet der Kampf um die Reichspräsidentenschaft ein unersetzliches Bild. Hier scheinen sich drei Gruppen herauszubilden: Die Dindenburgfront, die Hitlergruppe und die Kommunisten, die Thälmann auf den Schild erheben.
So muß Deutschland einen dreifachen Sturm über sich ergehen lassen: Die Leidenschaften im Innern nagen an seiner Gesundheit, die Not ist bis ins Innerste gedrungen und dabei kämpft es noch außen um die Befreiung von den Tribut und die Gleichberechtigung in der Abrüstung. Der Vorsitzende der Abrüstungskonferenz sprach ihm das Recht der Rüstungsgleichheit zu. Auch der Erzbischof von York trat in einer Predigt jüngst für Deutschlands Rechte ein, wobei er u. a. vor allem die Kriegsschuld auf sich verwarf. Auch den Sicherheitswahn geteilte er. Daß eine Weltkrise wie „Das andere Deutschland“ bedauert, Frankreich müsse sich vor Deutschlands Militarismus in Acht nehmen, zeigt wieder einmal, was sich deutsch gedruckte Zeitungen in

Anzeigenpreis:
Die einseitige Beilage über
den Raum 25 Spf., Restanzen
20 Spf., Restanzen 100 Spf.
Zuschlag. Offerte und Aufnahmefähigkeit
25 Spf. Bei größeren
Aufträgen Abstat, der im Falle
des Abbruches einseitig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen nach
Antragsdatum erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Geschäftsjahr für beide Teile
Neuenbürg. Für teile, Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Deutschland alles erlauben dürfen. Gibt es im Deutschen Reich keine Infanz, die solche Schädlinge zur Rechenschaft zieht? Die Reparationsfrage von Kaufmann, die von englischer Seite aus angeregt wurde, ist anscheinend den französischen Interven zum Opfer gefallen; unerfreulich für Deutschland, Blamabel für England. Gelöst ist mit dem ewigen Verschieben die Frage natürlich nicht.

Dr. Frick sagt aus

München, 1. Febr. Zu der Meldung über den angeblich erfolgten Erwerb der deutschen Staatsangehörigkeit durch Adolf Hitler teilt der ehemalige thüringische Innenminister Dr. Frick mit, daß er allerdings die Absicht gehabt hätte, Adolf Hitler, nachdem dieser 4 Jahre lang in der deutschen Armee gefampt habe, durch Erwerb einer Beamtenangehörigkeit in Thüringen auch formell die deutsche Staatsangehörigkeit zu verschaffen. Als aber Hitler von diesem Versuche, der ohne sein Wissen erfolgt war, hörte, habe er den Minister Frick gebeten, seine Bemühungen in dieser Richtung einzustellen, weil er nicht gewillt war, sich auf diesem Wege, — hinterherum — die deutsche Staatsangehörigkeit zu erwerben. Daraufhin habe er, Dr. Frick, seine Bemühungen eingestellt.

Wie die Einbürgerung Hitlers möglich ist

Das Interesse an den thüringischen Protokollen über den Versuch Fricks, Adolf Hitler einzubürgern, ist, wie die „A. N. R.“ berichten, in der politischen Öffentlichkeit der Reichshauptstadt verhältnismäßig rasch abgeklungen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Dinge tatsächlich nicht mehr sind als belustigende Anekdote. Soweit in dieser Angelegenheit überhaupt jemandem ein Vorwurf zu machen ist, kann er nur Frick treffen, der offenbar die Gunst einer guten persönlichen Konstellation, als er während des Urlaubs zugleich den Finanzminister vertreten mußte, dazu ausnutzen wollte, um Hitler auf dem Wege über eine Scheinernennung zum thüringischen Staatsangehörigen zu machen. Da Hitler aber nach den vorliegenden unzuverlässigen Erklärungen dieses Geschicht abgelehnt hat, sind gegen ihn keinerlei Vorwürfe mehr zu erheben.

Die Reichsregierung aber, die mit der Veröffentlichung des Thüringer Beamtenfiches einen Sturm im Wasserglase er-

zeugt hat, war nicht gut beraten. Von größerem Interesse ist dagegen zur Zeit die Frage, ob die Angelegenheit nicht endlich glatt aus der Welt geschafft werden sollte.

Bisher ist für Hitler der Weg zur Einbürgerung über den Reichstag ständig durch die Gefahr eines Einspruchs von bayrischer oder preussischer Seite verbannt gewesen; jedoch ist nicht zu fragen, daß in diesem Punkte seit den Wahlen vom September 1930 ein gewisser Stimmungsumschwung zu verzeichnen ist, obwohl natürlich im gegenwärtigen Stadium noch nicht gesagt werden kann, welche Inkarnationen die preussische Staatsregierung ihrem Reichsratsbevollmächtigten erteilen würde, falls ein Einbürgerungsantrag des nationalsozialistischen Parteiführers unterbreitet wird. Vom Reichsinnenministerium wird hierzu übrigens betont, daß nach dessen Kenntnis ein Antrag Hitlers auf Einbürgerung niemals eingegangen sei; jedenfalls sei er niemals an das Reichsinnenministerium gelangt.

Um mit falschen Vorstellungen, die hier und da in der Öffentlichkeit bereits aufgetaucht sind, aufzuräumen, sei folgendes festgestellt: Die Einbürgerung eines Staatsfremden und Staatenlosen kann nur auf dem ordentlichen Wege über den Reichstag auf Grund eines entsprechenden Antrages erfolgen oder aber dadurch, daß das Reich bzw. ein deutsches Land den Staatsfremden oder Staatenlosen als Beamten einstellt. Andere Wege — etwa durch Verfügung des Reichspräsidenten, woran verschiedentlich gedacht worden ist — stehen in diesem Falle nach der Reichsverfassung nicht zur Verfügung.

Anschlag auf den norweg. Verteidigungsminister

Oslo, 1. Febr. Der Leiter der Kriminalpolizei teilt mit: Als der Verteidigungsminister in seine Amtsräume im Verteidigungsministerium kam, um Dokumente zu holen, wurde er im Dunkeln plötzlich von einem oder mehreren Männern überfallen, von denen einer versuchte, ihn mit einem Messer in die Brust zu stoßen. Es gelang dem Minister jedoch, den Messerhieb abzuwehren, aber es wurde ihm gleichzeitig ein Schlag auf den Kopf versetzt, so daß er umfiel und eine zeitlang bewußtlos blieb, während es den Tätern gelang, zu verschwinden. Der Minister hat bei dem Ueberfall keinen nennenden Schaden erlitten und konnte schon am nächsten Tage seine Amtspflichten erfüllen. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet und eine Belohnung von 5000 Kronen für solche Mitteilungen ausgesetzt, die zur Ergreifung der Täter führen.

Aus Stadt und Land

Sonntagsgedanken.

Um die Seele unseres Volkes

Ob ein Volk inneren Adel hat, wird daran offenbar, ob es sich schämen kann und ob es ehrsüchtig ist. Den Wert eines Volkes ermisst man daran, ob seine Lebenssitte auf Ehre und Ehrfurcht oder auf Schamlosigkeit und Ausdrücklichkeit gegründet sind. Unsere Zeit macht sich eine Lust daraus, alle Scham herunterzureißen, alle Ehrfurcht zu verhöhnen.

Nicht durch Schmeicheleien gewinnen wir unser Volk zurück, nicht durch irdische Wohlthaten oder gar durch irgend welche politische oder kirchenpolitische Klünge. Ich habe kein anderes Rezept zu geben, hier hilft kein Krenn und Pfaffen, nur das Wort Gottes von dem Herrn! Dießem Wort ist der Sieg verheißen. Dieses Wort muß mit Kraft und Mut unserm Volk nahe gebracht werden.

Gott gewinnt kein Volk, ehe er nicht den Einzelnen gewonnen hat. Und Gott wartet darauf, daß er eine Großtat an deiner Seele vollbringen kann.

Karlsruhe, 5. Febr. Der Alldeutsche Verband hielt am Donnerstagabend in den Räumen des Restaurants Schumacher eine öffentliche Versammlung ab, in welcher General der Infanterie a. D. Wöllwarth über das gegenwärtige Thema „Der Krieg der Zukunft“ sprach. Dr. Joseph Hans-Bildard begrüßte die zahlreich erschienenen Zuhörer vom oberen Enzthal und Reppertshausen und wies die immer wiederkehrende Behauptung zurück, der Alldeutsche Verband bestehe zum Krieg, er sehe sich hauptsächlich aus Mitgliedern des Adels zusammen u. s. f. Das Gegenteil sei der Fall, der Alldeutsche Verband wolle dem deutschen Volk den Frieden sichern, aber einen Frieden der Gerechtigkeit und Sicherheit. Er wisse aber auch, daß die Sicherheit nur durch ein gutgerüstetes Volk und nicht durch den Völkerbund versichert werden könne. Was vom Völkerbund zu halten sei, dafür lege am besten Zeugnis ab der Krieg zwischen China und Japan.

General Wöllwarth begann mit einer Erläuterung über das Wesen des Krieges. Im deutschen Volke herrsche vielfach hierüber noch falsche Auffassungen. Der Krieg entspringe aus der Politik und er entspringe dann aus der Politik, wenn die Völker sich nicht mehr des Mittels der Politik bedienen können. Clausewitz habe gesagt, der Krieg ist die Gewalt, um dem anderen den Willen aufzuzwingen. Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Die Völker seien genau den Gesetzen der Natur unterworfen, wo ein immerwährender Kampf des Stärkeren gegen den Schwächeren stattfindet. Ein klassisches Beispiel sei der chinesisch-japanische Krieg, der Kampf um die Herrschaft über die Mandchurie. Japan betreibe eine zielbewusste Kolonialpolitik, indem es jährlich hunderttausende seines Bevölkerungüberschusses an die Mandchurie abgibt, um nach und nach sich ein starkes Hinterland für die Insel Korea zu sichern. Welt aber China seinerseits alljährlich eine Million Auswanderer in der Mandchurie ansiedelt, stehen sich dort zwei um ihre Existenz ringende Völker gegenüber, bereit, die Entscheidung mit Gewalt auszutragen, Japan als der Angreifer und China als der Verteidiger. Daß der Völkerbund ein Bund der Starken ist, offenbare sich darin, daß er nicht imstande sei, dem Schwächeren zu helfen. Dessen könnte er auch nur dann, wenn er seinerseits zu dem Mittel des Krieges greifen würde. Diefür strebe ihm jedoch keine Arme zur Verfügung. Diese Sache erinnere stark an den Turmbau zu Babel. — Sobald ein Volk nicht in der Lage sei, seine Neutralität mit eigenen Waffen aufrecht zu erhalten, werde es zum Spielball seiner Feinde. Redner übertief hierfür Griechenland im Gegensatz zur Schweiz während des Weltkrieges.

Was hat uns der Weltkrieg Neues gebracht? Jeder neue Krieg fange im allgemeinen dort an, wo der letzte aufgehört habe. Wenn ein Volk einen Krieg gewonnen habe, so habe es im andern mit beinahe absoluter Sicherheit möglich verlor. Und warum? Weil es die Erfahrungen des gewonnenen Krieges nicht auszunutzen verstand. Der letzte Krieg habe uns als Reue die Stellungsfriede gebracht, welchen wir nicht in Betracht gezogen hätten. Die Infanterie sei im Schiefen bezüglich ausgebildet gewesen und habe ein weittragendes Gewehr besessen, dazu noch moderne Maschinengewehre, dem System aber sei nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit geschenkt worden, auch hätten wir zu wenig Spezialwaffen

gehabt, um unsichtbare Ziele unter wirksamer Feuer nehmen zu können. In leicht verständlicher Weise schilderte General Wöllwarth die Entwicklung des Flugzeuges und U-Bootes. Es gebe heute bei den Entente-Armeen gepanzerte Bombenflugzeuge, die bis 2000 Kilogramm Nutzlast zu tragen vermögen. Dabei befände sich die Luftmasse immer noch im Anfangsstadium. Diejenigen jedoch, die glauben, daß die Luftflotte den künftigen Krieg entscheide, befinden sich in einem Irrtum. Der Krieg der Zukunft werde nach wie vor durch Landarmeen entschieden werden. Das Gas werde trotz Verbots durch den Völkerbund als Kampfmittel zur Anwendung kommen, es sei jedoch keine so fürchterliche Waffe, wie es vielfach hingestellt werde. Die Wirkung werde in der Dampftiefe moralischer Art sein. Nur dort, wo auf engem Raum Brandbomben, Brandgasgranaten und Gas zusammenstreffen, sei die Wirkung eine verheerende. Die Ansicht, daß Berlin durch Gas zerstört werden könne, sei bayer Unsinn. Gegen das Flugzeug gebe es aktiven und passiven Luftschutz. Wenn es in späteren Zeiten ein Mittel gebe, hochliegende Flugzeuge mit Sicherheit herunterzuholen, werde auch das Anlegen keine Schrecken verloren haben, immerhin werde der Luftschutz im Zukunftskrieg eine erhebliche Rolle zusammen durch Kohlenstoff zur Zerstörung des gegnerischen Hinterlandes. Man werde aber damit den Krieg nicht zur Entscheidung bringen und es sei denkbar, daß die Feinde dann über-einkommen werden, diese Art des Krieges einzustellen. Der Tank sei ein Mittel, die festgelagerte Arme wieder in Bewegung zu bringen. Man habe jedoch schon während des letzten Krieges sehr wirksame Abwehrmaßnahmen ergreifen können durch Minenfelder, Infanteriegeschütze usw.

Als Krönung dieser allgemein interessanten militär-wissenschaftlichen Ausführungen folgte die Schilderung einer Anfangsphase des Krieges der Zukunft zwischen zwei gleichgerüsteten Seemächtigkeiten. Radio, Gas- und bombenreichere Unterwasser durch Kohlenstoff zur Zerstörung des gegnerischen Hinterlandes. Man werde aber damit den Krieg nicht zur Entscheidung bringen und es sei denkbar, daß die Feinde dann über-einkommen werden, diese Art des Krieges einzustellen. Der Tank sei ein Mittel, die festgelagerte Arme wieder in Bewegung zu bringen. Man habe jedoch schon während des letzten Krieges sehr wirksame Abwehrmaßnahmen ergreifen können durch Minenfelder, Infanteriegeschütze usw.

Die weiteren Ausführungen galten der Verteidigung der Ehre des Heeres der Vorkriegszeit, namentlich gegen die Bezeichnung preussisch-deutscher Militarismus. Militarismus sei eines der vielen Schlagwörter, das sinn- und planlos nach-gesprochen werde. Eine preussische Militärdiktatur habe es nie gegeben, wohl aber eine russische, welche auf Krieg und Eroberung eingestellt war. Der deutsche Militarismus basierte auf Ordnung und Unterordnung, Pflichterfüllung und Pflichtgefühl. Im Stiche gelassen worden sei das Heer in der Vorkriegszeit von der Demokratie, dem Zentrum und der Sozialdemokratie. Namentlich nach dem Abgang Bismarcks hätten diese Parteien die Arme verweigert, die notwendig gewesen wären, ein schlagkräftiges Heer aufzustellen und notwendige Verbesserungen in der Artillerie durchzuführen. So sei es gekommen, daß 350 000 wehrfähige deutsche Bürger bei Kriegsausbruch nicht ausgebildet waren und zuhause bleiben mußten, während man sie in der Marneeschlacht zur siegreichen Entscheidung hätte verwenden können. Der Reichstag sei somit der wirklich Schuldige am Ausgang des verlorenen Krieges. Die Sozialdemokratie habe mit französischem Geld die deutsche Revolution gemacht, wie aus dem Buch eines französischen Spionage-Offiziers hervorgehe. Diese selben Kräfte seien es auch heute wieder, die einer deutschen Wiedergeburt hindernd im Wege stehen. Bezugnehmend auf den Beginn der Reparations- und Abrüstungskonferenz erklärte General Wöllwarth: Eine Regierung, bei der die Reichsverderber Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie tonangebend sind, ist nicht berechtigt uns bei den Konferenzen zu vertreten. Dies kann nur durch die Danziger Front geschehen. Die nationale Opposition ist keine Brause, es ist der Schrei eines gedehnten Volkes. Wir sind im Angriff und wollen den Kampf führen bis zur Vernichtung. Unser Schicksal heißt Vaterland! Lebhafter Beifall lobte den Redner für seine Ausführungen.

Nach kurzer Pause verlas Dr. Joseph Hans eine eingelaufene Resolution, welche der württembergischen Regierung zur Weiterleitung an die Reichsregierung überhandt werden soll, worin bei der Abrüstungskonferenz Wehrhoheit und Rüstungsfreiheit verlangt wird. Falls dieses Ziel nicht erreicht werde, müsse die Konferenz sofort verlassen werden. Einige Anfragen, wie sich der Alldeutsche Verband zur Wieder-aufstellung Hindenburgs als Reichspräsident verhalte, beant-

wortete General Wöllwarth dahin: Für Hindenburg — gegen Brüning. Wenn der Reichspräsident eine nationale Regierung berufe, dann sei es selbstverständlich, daß der Alldeutsche Verband sich für ihn einsetze, wenn er aber eine Regierung Brüning beibehalte, dann bedauere die Rationale Opposition, sich nicht für ihn einsetzen zu können. Es gebe nicht um Hindenburg sondern um Brüning. Diese Frage sei keine innenpolitische sondern eine außenpolitische. Die kommenden Konferenzen seien viel wichtiger. Das lebend gefangene Deutschland beschloß die ohne Störung verkaufte Verammlung.

Wetterbericht. Ueber Skandinavien liegt jetzt ein Hochdruck, über Süddeutschland der Ausläufer einer südöstlichen Depression. Für Sonntag und Montag ist wichtiges bedecktes, auch zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Conweiler, 4. Febr. (Es brennt wieder!) Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in der Scheune des Ludwig Kayy, früherer Straßewart, Feuer aus, das begünstigt durch den herrschenden Wind, rasch um sich griff, so daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Ortfeuerwehr war rasch zur Stelle, mußte sich aber auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Scheune und Stallung ließ vollständig abgebrannt, während das Wohnhaus durch Feuer und Wasser stark beschädigt ist. Nach zweistündiger Arbeit konnte die Feuerwehr unter Jurücklassung einer Feuerwache wieder abrücken. Das abgebrannte Haus ist an der Hauptstraße gelegen und sollte, wie schon kürzlich an dieser Stelle berichtet, wegen Bauunfähigkeit in nächster Zeit abgebrochen werden und war schon zum Teil ausgebrannt.

Das Todesurteil gegen Beyle vom Reichsgericht bekräftigt

Das Reichsgericht verwarf die Revision des Hilfsarbeiters Beyle, der im März vorigen Jahres seine Schwiegereltern, seine Frau und seinen achtjährigen Sohn erschlagen hatte und deshalb vom Schurkergericht in Tübingen wegen dreifachen Mordes u. a. dreimal zum Tode verurteilt worden war.

Brief aus Pforzheim

Pforzheim, 5. Februar 1932.

Straßenbahn-Tarif — Karneval — Winterhilfe

Der Tarif der Straßenbahn läßt die Stadtbücher immer noch nicht schlafen. In seiner Sitzung zu Beginn der Woche beschloß der Stadtrat gemäß einem Vorschlag der deutschnationalen Rathausfraktion den gegenwärtig geltenden Tarif auf die Dauer von höchstens 3 Monaten auszufristen. Inzwischen soll mit dem vorgeschlagenen Zwischentarif die Auswirkung auf die Benutzung der Bahn erprobt werden. Bringt diese Neuregelung die erhoffte Einnahmesteigerung der Straßenbahn, so ist sein weiteres Inkraftbleiben gesichert, andernfalls tritt an seine Stelle wieder der zurzeit geltende Tarif. Die neuen Straßenbahnfahrpreise bringen folgende von der Öffentlichkeit sehr begrüßte Neuregelung: Eine Fahrt bis zu 6 Haltestellen kostet 10 Pf., bis zu 12 Haltestellen 15 Pf. und über 13 Haltestellen 20 Pf. Für die Kurz- und Mittelstreckenfahrer bringt der neue Tarif also eine wesentliche Verbilligung. Man wird sich am 11. Februar auch noch der Bürgerentscheidung mit dieser Vorlage zu befassen haben, dann erst wird sich im praktischen Verlaufe erweisen, ob die bei ihrer Beantragung vorgebrachten Gründe stichhaltig und Voraussetzung für die Durchführung dieses Versuches bleibt oder noch die Zustimmung des Reichskommissars für Preisüberwachung.

Der Karneval feiert im Zeichen der Weltverbrennung. Selbst da, wo volle Lokale einen „Betrieb“ vorantreiben, bricht der Gedankensatz nur mühsam. Im Saalbau beim Wohltätigkeits-Wassendank der Großen Karnevalsgesellschaft ging es zwar hoch her und sehr ausgelassen, aber weder der Wein noch der Sekt fließt in Strömen und selbst beim zärtlichen „Du und Du“ in grümmelnder Laune hat man das „Redmen“ nicht vergessen. Eine Tasse Kaffee nach einer durchdrachten und durchdrachten Nacht wirkt immer „kären“, und um Bretzwillen und ihrer Beigaben mußte man „rechnen“. Bis zum Fußballspiel im Bröninger Tal war aber wohl alles wieder klar und viele sahen besser als der Schiedsrichter.

Die Bundsammlung der Rotgemeinschaft brachte ein sehr bestrebendes Ergebnis. 19 Kräftigen luden durch die Straßen, begleitet von sammeltreibender Schaulustigen und hilfsbereiter Polizei, und alle waren gegen Abend mit Lebensmitteln und anderen nützlichen Dingen gut beladen. Die Pforzheimer Hausfrauen haben sich in ihrer Gedecktheit wieder einmal den Dank der Bedürftigen verdient. Die vereinigte Pforzheimer Frauenvereine, die vor 8 Tagen den Rothfischabend im Saalbau veranstalteten, überreichten dieser Tage auch dem Oberbürgermeister als Erinnerung des Abends die hübsche Summe von 1500 Mark. Die Winterhilfe wird diesen Betrag auch gebrauchen können. Bei all dem vielen Guten, das sie schon getan, bricht ihr noch immer viel zu tun übrig. Dabei ist die Not noch im Wachsen und gerade hier in Pforzheim ist leider mit einer weiteren Verschlechterung der Wirtschaftslage zu rechnen. Die nun beabsichtigten englischen Jollerbeschlüsse bringen der Schmalwarenindustrie neue Sorgen und neue Absatzbehinderung und ihre Auswirkung und die der Zollmaßnahmen anderer Länder, werden sich speziell im hiesigen Arbeitsmarkte noch bedenklich zeigen.

Württemberg

Stuttgart 5. Febr. (Zur Bierpreisermäßigung in Württemberg.) Der Württ. Brauereiverband legt Wert auf die Feststellung, daß die nicht Brauerien bisher mit den niedrigsten Bierpreisen des deutschen Reiches gearbeitet haben und daß dieses Verhältnis auch nach Senkung der letzten Preise bestehen bleibt. Die Verkaufspreise der Bier der württ. Brauerien sind also nach der Senkung niedriger gehalten als beispielsweise die bayerischen Brauereipreise. Trotz dieser nunmehr ganz außergewöhnlich billigen Brauereipreise bringt das heimische Brauwesen nach wie vor ein gleich gutes, erlösaufbringendes Ergebnis auf dem Markt, das allen auswärtigen Bierorten auch am Stammwürgegehalt mindestens ebenbürtig ist.

Stuttgart, 5. Febr. (Wegen Vergehen gemäß § 218 verurteilt) Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte das erweiterte Schöffengericht Stuttgart gegen den verheirateten Gerichtswohlführer Gullio Stein über von Stuttgart, der mit einer Sekretärin des Amtsgerichts ein Verhältnis unterhält und bei ihr einen verbotenen Eingriff vornahm, der zum Tode des Mädchens führte. Der Staatsanwalt beauftragte gegen den geständigen Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten mit der Begründung, daß man in allererster Linie von den Beamten im Justizdienst erwarten müsse, daß sie sich nicht durch Ehrbruch und Untreue über die bestehenden Gesetze hinwegsetzen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Der Antrag auf Haftentlassung wurde zunächst abgelehnt, bis das Urteil rechtskräftig geworden ist.

Reutlingen, 5. Febr. (Fünf Hehler verhaftet.) Den eifrigen Bemühungen der Reutlinger Kriminalpolizei ist es gelungen, fünf Hehler festzunehmen, die mit den beiden hiesigen Kriminalbeamten, die in den ersten Januarwochen einem alleinlebenden Fräulein 8000 RM abhandlungslos, in Beziehungen standen. Es handelt sich um drei Frauen und zwei Männer, zum größten Teil Verwandte und Anverwandte der beiden Täter. Sie werden beschuldigt, von den 8000 RM verschiedene Beträge angenommen zu haben, obwohl sie wissen muß-



ten, daß das Geld auf unlautere Weise erworben war. Von dem er-
 stellten Geld soll noch ein großer Teil bezugslos sein. Die Ver-
 fahren liegen im hiesigen Amtsgerichtsgefängnis. Ebenfalls verhaftet
 wurde der Wirt zum „Goldenen Rad“ hier, dessen Lokal am letzten
 Samstag polizeilich geschlossen wurde. Gegen ihn ist eine Vorunter-
 suchung wegen Kuppel u. a. eingeleitet worden.

Am 5. Febr. (Einwohnerzahl.) Die Einwohnerzahl der Stadt
 Ulm betrug am 31. Dezember 1931 50.088. Im Jahr 1931 betrug
 die Bevölkerungszunahme einschl. der Vorort 721 Personen. In der
 Nachkriegszeit betrug die Bevölkerung auch schon einmal über
 100.000 Einwohner.

Baden

Pforzheim, 5. Febr. Auf dem Leopoldplatz brach gestern mittag
 eine heftige 28 Jahre alte Frau plötzl. zusammen. Man schaffte
 sie ins Städtische Krankenhaus, wo man aber nur noch den Tod der
 Frau feststellen konnte. Sie hatte Japanisch gewonnen. Wirtschaf-
 tliche Sorgen dürften sie in den Tod getrieben haben, da sie arbeitslos
 geworden war.

Letzte Nachrichten

Ludwigshefen, 5. Febr. Ein 70jähriger Mann schob gestern
 nach kurzem Wortwechsel zweimal auf seine frühere Braut,
 die so schwer verletzt wurde, daß sie bald darauf starb. Der
 Täter beging dann Selbstmord.

Essen, 5. Febr. Im Prozeß wegen der Erschießung des
 Nationalsozialisten Helgenbrecher durch Kommunisten wurde
 heute nachmittags das Urteil verkündet. Wegen gemeinschaft-
 lichen Totschlags in Tateinheit mit Raubmord und versuch-
 tem Totschlag erhielten die Angeklagten Wolf 10 Jahre 3
 Monate Zuchthaus, Verbe 8 Jahre 3 Monate, Hugel 10
 Jahre 3 Monate und Schuler 8 Jahre 3 Monate Zuchthaus;
 die bürgerlichen Ehrenrechte werden den Angeklagten auf die
 Dauer von 5 Jahren aberkannt. Wegen Vergehens gegen das
 Republikanengesetz, Waffensbesitz, Nichtablieferung von Ver-
 tragsgut usw. wurden Lafinger, Lenay, Hartwig, Kaitup, Heide
 und Gänther zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu 3
 Jahren verurteilt.

Berlin, 5. Febr. Der Reichstagskanzler wird nach den bishe-
 rigen Dispositionen am Dienstag auf der Abreisungsreise nach
 den deutschen Standpunkt in längerer Rede darlegen. Er wird
 sich am gleichen Abend wahrscheinlich nach Berlin zurückbe-
 geben und die weitere Arbeit in seinem Delegierten Radolof
 überlassen, während der Reichswehrminister Gröner erst zu
 einem späteren Zeitpunkt nach Genf fährt. Interessant ist,
 daß die Nationalsozialisten ihren Reichstagsabgeordneten, den
 früheren Reichswehrgeneral v. Epp, als Beobachter in der
 nächsten Woche nach Genf entsenden werden.

London, 5. Febr. Die Admiralität läßt heute ausdrücklich
 mitteilen, daß Laucher, die zu dem gesunkenen Unterseeboot
 „M. 2“ vordrangen, die Tür zu dem Raum, wo das Flugzeug
 untergebracht war, und auch das obere Einstiegsloch in dem
 Beobachtungsturm offenhalten gefunden haben. Die anderen

Einsteiglöcher waren geschlossen. Die Rettungsarbeiten sollen
 fortgesetzt werden.

Schanghaï, 6. Febr. Die Japaner haben die Wafung-
 Forts eingenommen. Die Einnahme erfolgte durch die erst
 kürzlich gelandete Brigade, die 3000 Mann zählte, und 800
 japanische Marinesoldaten. Die Besetzung der Forts wurde so
 schnell durchgeführt, daß die Schiffsahrt durch die militärischen
 Operationen nicht gestört wurde.

Der Carnera-Vogelabend in Berlin

Berlin, 5. Febr. Der Carnera-Vogelabend am Freitag hatte
 dem Berliner Sportpalast mit 10.000 Zuschauern ein fast aus-
 verkauftes Haus beschafft. Im Einleitungskampf legte der
 Kölner Dohmer über den noch unfertigen Hamburger Störbe-
 ber (Koch) nach mehreren vorangegangenen Niederschlägen
 schon in der zweiten Runde entscheidend. Im folgenden Mittel-
 gewichtskampf vermochte der Berliner Antlam trotz seiner
 größeren Reichweite gegen den schon bejahrten Italiener Me-
 romi nicht viel auszurichten und mußte dem Gast nach acht
 Runden den verdienten Punktsieg überlassen. Im nächsten
 Kampf fanden im Halbflügelgewicht der tschechische Doppelmei-
 ster Hamzauer und der Berliner Hartkopf gegeneinander. Der
 Tscheche bozte gegen den stets angreifenden Berliner Ring auf
 dem Rücken und tonierte in der 5. Runde so wirkungsvoll,
 daß Hartkopf für wenige Sekunden zu Boden mußte. Der
 Berliner hielt aber gut durch und konnte nach einem allerdings
 knappen Punktsieg nach 8 Runden landen.

Währing wegen Fußverletzung aufgegeben

Nach der Pause fanden sich im Hauptkampf des Abends
 der Riese Primo Carnera und der Stuttgarter Ernst Währing
 gegenüber. Währing, der seinem Gegner 58 Pfund an Ge-
 wicht vorgeben mußte, beschränkte sich darauf, dem schweren
 Brocken Carnera aus dem Wege zu gehen. Mit seinem
 flinken Fuß und seiner großen Gewandtheit gelang ihm dies
 auch bis in die 6. Runde, wo er bei einem Sturz mit seinem
 Körpergewicht auf den rechten Fuß fiel. Der Ringrichter Scher-
 mann schickte Währing in seine Ecke, wo der Arzt einen Blut-
 erguß am rechten Knöchel feststellte, und das Weiterkämpfen
 verbot. Carnera mußte somit zum Sieger erklärt werden.

Zum Erdbeben auf Kuba

London, 4. Febr. Bei dem Erdbeben in Santiago wurde
 nach hier vorliegenden Meldungen etwa ein Drittel der Stadt
 zerstört. Im ganzen erfolgten fünf Erdstöße. Die Stadt steht
 unter militärischem Befehl. Die Soldaten helfen bei den Auf-
 räumungsarbeiten. Die Bekämpfung des ausgebrochenen
 Feuers ist infolge großen Wassermangels sehr schwierig. Die
 Kathedrale ist schwer beschädigt worden. Die Haupttelegraphen-
 linie nach Havanna ist nicht gestört.

Neun Millionen Dollar Schäden

Die Regierung schätzt die durch das Erdbeben angerichteten
 Schäden auf mehr als 10 Millionen Dollars. Nach einer Mel-
 dung der „Times“ sind neben 300 Verletzten nur 12 Tote zu
 beklagen.

Konzert und Theater

Vom Pforzheimer Schauspielhaus

Neuenbürg, 6. Februar.

Kabarett-Abend im Schauspielhaus

„Der Felsch ist richtig!“ Vom Beginn bis zum viel-
 bekläuferten Ende. Berechtigte schon das reich mit Bildern
 ausgeschmückte Foyer und der farbenprächtig dekorierte Au-
 schauerraum zu den größten Erwartungen, so brachte der
 „durchaus ernstzunehmende Prosa“ von Billy Koog eine
 begrüßert aufgenommene Einleitung. Die „Eröffnung des
 Pforzheimer Kunstsaals“ hat originelle Komik und ist wohl
 auch den Anfängen der Kunstsaalübertragungen sehr wirk-
 lichkeitsnah. „Frisch Frank und seine Gruppe“ (Musik von
 Christel Schmalz) gehörte zum Schönsten des Abends. Der
 kleinen Tänzerin ein ganz besonderes Bravo! Lisa Kimböld
 „Szene am Bahnhof“ enthielt ein Talent, das leider meist
 nur in bescheidenen Rollen blüht (warum?). Auch Richard
 Mengst zeigt sich von einer Seite, die an ihm neu ist: Bilder
 am laufenden Band. Das Stimmungsbild „Wien bei Nacht“
 bringt so strahlend alles, was singen und — pfeifen kann, auf,
 die Meise. Und pfeifen kann Richard Mengst, dessen, daß es
 eine Pracht ist. Der gut inszenierte Gesamtauftritt, die Ge-
 nuer Stimmung und die Lieder aus Wien dürften den Höhe-
 punkt des Abends bedeuten. „Die Weltreise eines Pforzheimers“
 läßt die Bühnenschildkünst von Ludwig Weh in vollstem Glanz
 erstrahlen. Daß Billy Koog hier Leben in die Rede bringt,
 ist sicher glaubhaft, und daß das „Nächste“ von Curt Müller
 nicht minder für Lachen sorgt, wohl ebenso. (Auch wirkt auf
 die Deuter nur kein Sprichwort-Dehnbaur.) Das Orchester
 gab all dem Gebotenen die richtige lebenswarme Wärme und
 freundiger Beifall dankte für einen ebenso schönen wie lustigen
 Karneval-Kabarettabend. fw.

Sportdecke.

Fußball. Im vierten Spiel um den Verbandspokal von Würt-
 temberg-Boden empfängt der FC. Birkenfeld auf einem Platz den
 in der Bezirksliga der Gruppe Baden belien bekannten FC. Mühl-
 burg. Die Gäste stellen eine stabile, gut eingeleitete Mannschaft, die
 in der Lage ist, jedem noch so spielfarbenen Gegner die Punkte abzu-
 trocknen. Birkenfeld wird versuchen, die am letzten Sonntag in
 Schramberg erlittene knappe 3:4-Niederlage durch einen Sieg über
 Mühlburg wieder gutzumachen und tritt in folgender Aufstellung dem
 Gegner gegenüber:

Herz
 Fir Dingler
 Kull Walter Kegelmann
 Ganzhorn Morlock Schmid Hugo Schmidt Will. Haberer
 Bei der Stärke der beiden Mannschaften ist mit einem wirklich
 hochstehendem Kampf zu rechnen, dessen Besuch sich sicherlich lohnen
 wird, zumal die Eintrittspreise auf ein Minimum herabgesetzt wurden.
 Siehe Inserat in heutiger Nummer. M.

An die Ortsbehörden.

Die Musterung der Ortspolizeiunterbeamten durch den
 Landjägersatellionskommandanten wird in diesem Jahr wie
 folgt vorgenommen:

am Dienstag den 16. Februar, vorm. 10 Uhr, in Schömberg
 für die Gemeinden Weinberg, Biefelsberg, Grunbach,
 Taelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Malsenbach,
 Oberlangenhardt, Salmbach, Schömberg, Schwarzen-
 berg und Unterlangenhardt;

am Donnerstag den 18. Febr., vorm. 9 Uhr, in Neuenbürg
 für die Gemeinden Neuenbürg, Arnbach, Birkenfeld,
 Calmbach, Engelsbrand, Enzklöferte, Gräfenhausen,
 Höfen und Waldrennath;

am Dienstag den 23. Februar, vorm. 9 Uhr, in Schwann
 für die Gemeinden Conweiler, Dennach, Feldrennath,
 Niebelsbach, Ottenhausen und Schwann;

am Donnerstag den 25. Febr., vorm. 10 Uhr, in Herrenalb
 für die Gemeinden Berabach, Döbel, Herrenalb, Loffenau,
 Neulay und Rotensol.

Die Vollzeunterbeamten haben zu den Musterungen
 pünktlich in voller Uniform neuester Garnitur (Dienstmantel
 und Diensttasche sind mitzubringen) zu erscheinen und ihr
 Dienstbuch sowie Geleitscheine vorzulegen.

Die Ortspolizei-behörden werden ersucht, Vorstehendes
 den Vollzeunterbeamten zu eröffnen.

Neuenbürg, den 5. Februar 1932.

Oberamt: L e m p p.

Maul- und Klauenseuche

1. Die Maul- und Klauenseuche in Arnbach hat sich
 in den letzten 10 Tagen nicht weiter ausgebreitet.

Die wegen dieser Seuchenfälle angeordneten Schutzmaß-
 nahmen (vergl. die oberamtliche Bekanntmachung vom 12.
 Januar 1932 — Enzklöferte Nr. 9 vom 13. Januar 1932 —)
 werden deshalb mit sofortiger Wirkung wie folgt abgeändert:

- Der Sperrbezirk wird auf die noch verseuchten Ge-
 höfte in Arnbach beschränkt.
- Das Beobachtungsgebiet umfaßt die Markung Arnbach
 mit Ausnahme der verseuchten Gehöfte.
- In den 15 Km. Umkreis fallen nur die Ortschaften
 Gräfenhausen mit Oberhausen, Ottenhausen,
 Schwann und Neuenbürg.

Im übrigen finden die Vorschriften in der Bekannt-
 machung vom 12. Januar 1932 sinngemäß Anwendung.

II Die Maul- und Klauenseuche in Pforzheim ist
 erloschen.

Die für diesen Seuchenfalle angeordneten Maßnahmen
 werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben (vgl. oberamt-
 liche Bekanntmachung vom 7. Januar 1932 — Enzklöferte
 Nr. 5 vom 8. Januar 1932 —)

Neuenbürg, den 4. Februar 1932.

Oberamt:

Schäfer, Regierungsrat.

Inserate haben den Umfag!

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM



80000 Meter Köperinlett (davon Gewicht nach 2 Waggons)
 für uns und unsere Schwesergeschäfte eingezufit.

Erprobte Qualitäten, niedrige Preise, federdicht und farbecht,
 hergesell aus bester Baumwolle, in ersten deutschen Fabriken
 gesponnen und gewebt.

Die	Köperinlett garantiert najh- schrill- und säurewech, feinst 132 cm breit, m 1,75, 80 cm breit, m	Köperinlett gefärbt in ausgewaschen, nachgefärbt, feinst 130 cm breit, m 2,25, 80 cm breit, m	Daunenköper rein Mako in Keite u. Schell- mit feinsten, nachgefärbt, feinst 132 cm breit, m 1,7, 80 cm breit, m
Haupt- sorten	1.25	1.45	2.45

3 Inseratentorm geschäft. Die Maße geben die angeführten Größen an.

Gemeinde Birkenfeld.

Brenn- u. Nugholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. ds. Mts., abends 7 Uhr, kommen
 im Gasthaus zum „Adler“ hier im öffentlichen Aufstreich
 zum Verkauf:

Aus Abtlg. Mittl. und Ob. Erlach:

- 34 Km. Buchen-, 56 Km. Nadelholz;
- 1 Km. weißbuche Nagel (Nugholz);
- 13 Stück Eichen in Einzelnummern, geeignet zu Garten-
 pfosten;
- 5 1/2 Km. eichene Gartenpfosten.

Aus Abtlg. Gängerebene:

- Eine Anzahl Bauflangen.

Aus Abtlg. Dachsbau und Scheiterbau:

- 12 Schlagraumlose in Flächenlösen.

Birkenfeld, den 5. Februar 1932.

Gemeindepflege: Hech.

Zentral-Kranken- und Sterbetaße der Gold- und Silberarbeiter und verwandter Berufsgenossen Deutschlands, Ersatz- und Zuschuß- kasse, Schwab. Gmünd.

Am Sonntag den 7. Februar, nachmittags 2 Uhr,
 findet im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“

Jahresversammlung

der Ortsverwaltungsstelle Birkenfeld mit folgender
 Tagesordnung statt:

- Bericht von der Generalversammlung in Sena.
- Geschäftsbericht.
- Rossen- und Revisionsbericht.
- Anträge und Beschwerden der Mitglieder.
- Verschiedenes

Um zahlreiches Erscheinen bittet:

Die Verwaltung.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuer-Erklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1932.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Kör-
 perschaftsteuer und Umsatzsteuer sind in der Zeit vom 15. bis
 29. Februar 1932 unter Benutzung der vorgeschriebenen
 Vordrucke abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer
 Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen
 Vordruck zugestellt. Die durch das Einkommensteuergesetz,
 Körperschaftsteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Ver-
 pflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein
 Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichen-
 falls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt an-
 zufordern.

Neuenbürg, im Februar 1932.

Das Finanzamt.

Rindvieh- u. Pferdemarkt in Eßlingen

jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Markt am Mittwoch den 10. Februar
 1932, vorm. 8 1/2 Uhr, auf dem Schloßplatz bezw. in der
 geöckten Markthalle daselbst.

Aus den Gehöften von Fridolin Fischer und Richard
 Gut in Auerbach dürfen wegen noch nicht vollständigiger Ab-
 heilung der Maul- und Klauenseuche daselbst Tiere den hie-
 sigen Märkten nicht zugeführt werden und Personen aus
 den genannten Gehöften die hiesigen Viehmärkte nicht besuchen.

Schweinemarkt jeden Mittwoch.



Neuenbürg.

Für Straßen- und Besuchs-Anzüge

empfehle meine erstklassige

Maßarbeit

Tadelloser Sitz, prima Zutaten-Verwendung!

Meine neuen Preise:

Z. B. dunkelblauen Anzug (feinste Kammgarnware) Ende 1930: 136.— M., jetzt **100.—** M.
 Smoking (auf Seide) vorher 178.— M., jetzt **140.—** M.
 Schwarzer Anzug (allerfeinste Qualität) 150.— M., jetzt **120.—** M.
 Straßen-Anzüge in nur besten Kammgarn-Qualitäten von **85.—** bis **125.—** M.

Karl Finkbeiner, Schneidermeister.

Neuenbürg.

Kaffee Möhrle, Am Fastnachts-Dienstag den 9. Februar gemüthlicher



Kappchen-Abend

mit Stimmungs-Kapelle des Pforzheimer Orchestervereins. — Eintritt frei.



Krieger-Berein Neuenbürg.

Am Sonntag den 7. Februar 1932, punkt 8 Uhr abends, findet die jährliche

Hauptversammlung

im Lokal (Gasthof zum „Bären“ hier) statt, wozu die Kameraden zur zahlreichen Beteiligung hiermit freundlichst eingeladen werden.

Tagesordnung: 1. Jahres- und Kassenbericht, 2. Ehrung der Jubilare, 3. Verschiedenes.

Die Vorstandschafft.

NB. Ab 8 Uhr abends findet am selben Tag ebenfalls im „Bären“ ein Lichtbilder-Vortrag des Kam. Hofphotograph Stadelmann hier über „Erlebtes in Flandern mit der 54. Inf.-Div.“ statt, zu dem auch Gönner und Freunde unserer vaterländischen Sache herzlich eingeladen sind.

Eintritt pro Person 20 Pfg. zur Deckung der Unkosten.



N.S.D.A.P. Ortsgruppe Höfen.

Heute abend 8 Uhr spricht

Vg. Prof. Mergenthaler, M. d. L.

im „Höfen“ in Höfen über das Thema:

Der Entscheidung entgegen

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Eintritt frei.

Zu Fastnacht billige Preise!

Allerfeinstes

Auszugs-Mehl I
5 Pfund **1.35**

Kohosfett
100 Prozentig
3 Tafeln **1.00**

Palmin
1 Pfund **63** Pfg.

Margarine
1 Pfund **48** Pfg.

Schmalz, I. Sorte,
Hansa,
1 Pfund **52** Pfg.

Schöne, große

Eier
10 Stück **75** Pfg.

Zweifachen, Mischobst
Dampfpfäfel, Aprikosen

**Lebensmittelhaus-
indemann**

Telefon 491
Neuenbürg, b. Stadtbahnhof.

Fr. Schilling, Neuenbürg a. E.
Schuhriemen.

Neuenbürg.

Garten oder Grundstück

wird zu pachten gesucht.

Wilh. Regelmann,
Wildbaderstr. 155.

Birkenfeld.

Laden zu vermieten

es kann auch schöne, sommerl.

3 Zimmerwohnung

geboten werden.

Angebote unter S. R. 300

an die Enztäler-Geschäftsstelle.

3500 M.

werden auf erste Hypothek auf ein landwirtschaftliches Anwesen aufzunehmen gesucht. Schätzungswert 9000 Mk.

Offerten sind zu richten unter R. D. 760 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Holzkaufzettel

porrätig in der
E. Meck'schen Buchhdlg.

Kirchen-Konzert

in der evang. Stadtkirche in Neuenbürg am Sonntag den 7. Febr. 1932, abends 7/8 Uhr, unter gütiger Mitwirkung der Solistin **Fräulein Elise ter Brüggen** aus Hamm (Westf.), Orgel: Herr **Oberlehrer Kern, Wildbad.**

Der Reinertrag ist für die Neuenbürger Rothilfe bestimmt.

Die Programme zu 50 Pfg., die zum Eintritt berechtigten, sind an der Abendkasse zu haben und im Vorverkauf in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Birkenfeld.

Der Vortrag für den freiwilligen Arbeitsdienst am kommenden Montag fällt aus. Dafür wird heute abend 7 Uhr der

Film von der Volksfürsorge

im Gemeindehaus besucht.



Württ. Schwarzwaldb-Verein Ortsgr. Neuenbürg

Jahres-Versammlung

am Samstag den 13. Febr. 1932, abends 8 1/2 Uhr, in der Brauerei Holzappel hier.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht 1931.
2. Wanderprogramm 1932.
3. Wahlen.

Vorf. Eberh. Essig.

80 Zentner gut eingebrachtes

Heu und Dehmd

ist zu verkaufen.

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

Wir empfehlen unseren Mitgliedern zur

Fastnacht

ift. Blütenmehl 00

mit garant. 30% Belmahlung von Auslandsweizen

per Pfd. **26** Pfg.

la Pflaumen 50/60

per Pfd. **35** Pfg.

prima Mischobst

I. Qual. per Pfd. **55**

II. „ „ „ **45**

la Dampfpfäfel

per Pfd. **70** Pfg.

ift. Aprikosen

per Pfd. **70** Pfg.

prima

Schweinefchmalz

per Pfd. von **45** an

la Cocosfett

O.E.G.-Tafel **40**

Ferner sämtliche

Vadaertitel

zu billigsten Preisen.

Der Vorstand.

5 Proz. Milchvergütung

für sämtliche Artikel unt. voller Anrechnung der Pfennigbeträge.

Für nur beste Qualitäten zeugt der Name

G. E. G.

Evang. Gottesdienst in Neuenbürg.

Sonntag, 7. Februar (Festmahl)

10 Uhr Predigt (Mt. 20, 20 bis 28, Lied 15.)

Stadtkirch. Heiler.

11 Uhr Kinderkirche.

1/2 Uhr Christenlehre (Töchter).

Stadtkirch. Heiler.

Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus.

In Waldrennau ist:

am Sonntag, den 7. Februar um 1/10 Uhr Gottesdienst.

Am Donnerstag, den 11. Februar abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, 7. Februar

9 Uhr: Krönungsfeier mit Lichterprozession, anschließend Amt.

2 Uhr: Andacht mit Erteilung des Blasiussegens.

Am Mittwoch ist der Ashermittwoch mit hl. Messe um 1/8 Uhr, anschließend Abendbeteuerung.

Am Freitag, abends 1/8 Uhr ist Fastenandacht.

Schülermesse: Mittwoch (Gemeinschaftsmesse), Freitag (Singmesse)

Beichtgelegenheit: Samstag von 5 Uhr an, Sonntag früh von 7 Uhr an.

Kommunionausstellung: Sonntag früh 1/8 Uhr, 8 Uhr und auf Wunsch vor der Predigt um 9 Uhr (besonders f. d. Fiskus).

Gemeindebibliothek: Ausleiher: Sonntag nach der Nachmittagsandacht im Bibliothekszimmer neben der Sängerempore. Leihgebühr für ein Buch 10 Pfg.

In Birkenfeld

10 1/2 Uhr: Hüttenbrief mit Singmesse, anschließend Erteilung des Blasiussegens.

In Herrenalb

10.15 Uhr Gottesdienst.

Großer Inventur-Ausverkauf

vom 30. Januar bis 13. Februar

unter dem Zeichen

Nie wieder so billig!

Meine sämtlichen Waren sind im Preise rücksichtslos herabgesetzt, sodaß sich eine ganz besonders günstige Kaufgelegenheit bietet

Einige Beispiele:

Herren- und Burschen-Anzüge

seitheriger Preis Mk. **35.—** bis **98.—**

jetziger Preis Mk. **20.—** bis **72.—**

Herren- u. Burschen-Ueberzieher

seitheriger Preis Mk. **28.—** bis **78.—**

jetziger Preis Mk. **18.—** bis **52.—**

Schibekleidung

Hochzeitsanzüge

Lodenmäntel

Ein Posten Gummimäntel

Stück für Stück **10** Mark

Knabenanzüge

Knickerbocker-Hosen

Sporthosen

Winterlodenjoppen

Berufskleidung

mit hohem Preisnachlaß

Alles nur beste Qualitätsware

Um geneigten Zuspruch bittet

ADOLF STERN HERREN- UND BURSCHEN-BEKLEIDUNG WILDBAD

Jedes Stück Ware trägt in lesbaren Zahlen ausgedrückt den früheren Verkaufspreis

Stadtgemeinde Calw.

Zu dem am nächsten Mittwoch den 10. Februar 1932 stattfindenden

Bieh- und Schweinemarkt

ergeht Einladung.

Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen Tiere nicht zugeführt werden, auch dürfen Personen aus Sperrbezirken den Markt nicht besuchen.

Die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen sind einzuhalten. Die Schweinehändler haben bis zur Vornahme der tierärztlichen Untersuchung der Schweine bei ihren Körben und Kästen zu bleiben, welche zuvor nicht geöffnet werden dürfen. Calw, den 5. Februar 1932.

Bürgermeisteramt: Göhner.

Conweiler, 6. Februar 1932.

Todes-Anzeige.

Unerwartet rasch verschied heute früh unsere gute, treubeforgte Gattin und Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sofie Jää, geb. Frey,

im Alter von 56 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Ludwig Jää X.

mit Tochter Marie und Anverwandten.

Beerdigung: Montag nachmittag 3 Uhr.

Herztl. Sonntagsdienst

am Sonntag den 7. Februar 1932

Dr. med. Huzele, Nobel,

Telefon 174 und S.N. 374

Herrenalb.

Evang. Gottesdienst in Birkenfeld

Sonntag, 7. Februar

10 Uhr Predigt.

11 Uhr Kinderkirche.

1 Uhr Christenlehre (Töchter.)

1/8 Uhr Abendgottesdienst.

Donnerstag, 11. Februar

abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evang. Gemeinschaft Birkenfeld

Gemeindehaus Schillerstr. 10

Sonntag, 7. Februar

Vorm. 1/10 Uhr Predigt.

W. Knoll.

Nachm. 1/3 Uhr Predigt.

R. Friederich.

Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde und Jugendverein.

Methodistengemeinde

Evang. Freikirche.

Sonntag, den 7. Februar

Vorm. 10 Uhr Neuenbürg/Enztälern.

Nachm. 1/2 Uhr Calw.

Nachm. 1/4 Uhr Höfen.

Abends 8 Uhr Göttinghausen.

